Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

440 (20.9.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 440. Karlsruhe, Samstag, 20. September 1902. Abendblatt

Rückblick.

Karlsruhe, 20. Sept.

So wenig behauptet werden kann, die Fleischverteuerung habe im Lande eine Aufregung hervorgerufen, wie sie etwa bei politischen oder Kulturfragen ersten Ranges die Gemüter zu ergreifen pflegt, so ist doch die Bedeutung dieser Kalamität auch für unsere politischen Verhältnisse durchaus nicht zu verkennen. Der agrarische Versuch, das Bestehen einer Kalamität rundweg abzuleugnen, ist ebenso unhaltbar, wie die demagogischen Proteste gegen den Fleischwucher. Die Statistik der großen Städte hat die Teuerung, das Emporschnellen der Preise infolge eines Mangels an Schlachtvieh nachgewiesen. Nicht nur die Oberhäupter der großen Städte unseres Landes, sondern auch die Staatsregierung beschäftigen sich ernsthaft mit der Frage, wie zu helfen sei. In Bayern hat der Regent selbst sein persönliches Interesse für Behebung des Mißstandes bekannt werden lassen. Dagegen macht man in Preußen keine Miene, dem Uebel zu Leibe zu gehen. Ja, der preußische Landwirtschaftsminister leugnet sein Bestehen rundweg ab. Und doch liegt gerade bei Preußen, was auch in der neuesten Kundgebung der badischen Regierung angedeutet wird, das Haupthindernis für Beseitigung des Mangels an Schlachtschweinen. Es muß unbedingt von den preußischen Behörden der Nachweis gefordert werden, daß vorübergehende Eröffnung der Grenzen thatsächlich Gefahren sanitärer Art bringen würde. Einstweilen kann man nicht glauben, daß es wirklich nur die sanitären Bedenken seien, die dem Nachlassen in der Grenzsperre im Wege stehen. Sondern die Rücksicht für die einseitigen Forderungen der Agrarier scheint der Hauptbeweggrund zu sein. Und doch geböte die politische Klugheit gerade im gegenwärtigen Augenblick, bis an die Grenze des Möglichen entgegenzukommen, damit sich im Volke nicht die Ansicht festsetze, eine den Interessen der Landwirtschaft Rechnung tragende Wirtschaftspolitik sei nicht durchführbar ohne tiefgehende Verschlechterung der allgemeinen Konsumenten-Verhältnisse. Bedarf es auch nur eines Wortes darüber, daß eine Regierung, der es ernst ist um das Gelingen des Zolltarif-Werkes, derartigen Stimmungen zuvorkommen muß. Welche ungeheure Schwierigkeiten dem Gelingen des Werkes ohnehin von überagrarischer Seite drohen, darüber sind sich ja die obersten Reichsbehörden nicht im Mindesten unklar. Allerdings läßt man gelegentlich durchblicken, daß der Zolltarif, wenn er in der jetzigen Legislaturperiode nicht zu Stande komme, dann eben von einem künftigen Reichstag geschaffen werden müsse. Wir halten es für bedenklich, zu demselben Zeitpunkt, da Subkommission und Zolltarifkommission des Reichstags zur zweiten Lesung in Aktion treten, so leichthin sich über die tiefgreifende Frage zu äußern. Denn eine wie schrankenlose Agitation die Sozialdemokratie um den Zolltarif entfesseln würde, wie sie darauf brennt, diesen Stoff für den nächsten Reichstagswahlkampf in die Hände zu bekommen, beweist Bebels Rede auf dem Münchener Parteitag und ihre Aufnahme. „Wir müssen," ruft er unter dem Beifall der Genossen aus, „möglichst früh gerüstet sein, denn angesichts der Zolltarifvorlage werden wir einen Wahlkampf zu führen haben, wie er in so heftiger Weise noch niemals dagewesen ist. Das ist auch den herrschenden Klassen hinlänglich bekannt. Deshalb setzen diese alle Hebel in Bewegung, um den Zolltarif noch vor den Neuwahlen durchzubringen. Die herrschenden Klassen wollen es unter allen Umständen vermeiden, daß der Zolltarif zur Wahlparole werde. Daher die große Eile, mit der den ganzen Sommer in der Kommission gearbeitet wurde. Ob es den herrschenden Klassen gelingen wird, den Zolltarif noch vor den Wahlen unter Dach und Fach zu bringen, ist mehr als zweifelhaft. Unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist es jedenfalls, dafür zu sorgen, daß das Volk bei den nächsten Wahlen über den Zolltarif sein Urteil abgiebt. Thäten wir das nicht, würden wir nicht Alles aufbieten, damit das Volk über den Zolltarif abzuurteilen in der Lage ist, dann würde man uns mit vollem Recht des Volksverrats beschuldigen und das Volk thäte Recht, wenn es uns bei den Wahlen eine vollständige Niederlage bereitete." Wir meinen, solche Aeußerungen müßten Denen zu denken geben, die für Beurteilung der Zollfrage lediglich das Interesse ihres wirtschaftlichen Kreises in Betracht kommen lassen wollen.

Liegt in den Bebel'schen Darlegungen die unmittelbare politische Bedeutung dieses Parteitags, so hat der sozialistische Streit über die Parteipresse mehr symptomatischen Charakter. Es ist der Streit von Revolutionären und Reformisten, der hier zum Ausdruck kommt. Der italienische Sozialdemokrat Turati sagte in Imola darüber: „Die Zwietracht zwischen den beiden Tendenzen entstand nicht im Bereich der Arbeit, sondern wegen Klatschereien; die Zwietracht entstand in den politischen Zirkeln, wo der Ehrgeiz sich zur Blüte entwickelt. Die italienische sozialistische Partei ist noch nicht reif. Wir verstehen es nicht, uns mit konkreten Fragen zu beschäftigen, im Gegenteil, wir verachten diese, weil wir sie nicht kennen. Die Deutschen beschäftigen sich mit brennenden praktischen Fragen des Lebens; wir laufen hinter verbalen, inhaltslosen Fragen einher. Das Leben in unseren Kreisen ist unmöglich geworden, die Besten entfernen sich daraus. Wir sind Verrückte oder Kriminalverrückte geworden!" Ob er auch nach dem Verlauf der ersten Münchener Tage das Lob der Deutschen in dieser Weise ausgesprochen haben würde, möchten wir denn doch bezweifeln. Dagegen drängt sich ein Unterschied zwischen deutschen und fremden Sozialdemokraten auch dieses Mal wieder auf. Bei den Deutschen tritt die auswärtige Politik vollständig in den Hintergrund, die Romanen dagegen beschäftigen sich leidenschaftlich mit ihr. Das zeigen auch die Auslassungen des Franzosen Jaurès über den Dreibund. In Jaurès siegt der internationalistische Sozialdemokrat über den chauvinistischen Franzosen. Es berührt eigentümlich, aus französischem Munde Ansichten wie die folgenden zu hören: „Wenn Italien als Mitglied des Dreibundes der Freund Frankreichs wird, so beweist dies, daß der Dreibund, wie immer auch der Geheimvertrag lauten mag, seinen Hintergrund von Feindseligkeit und Mißtrauen gegen uns verloren hat. Das beweist, daß er nicht mehr ein starres und verschlossenes System ist, daß er sich einem weiteren Geiste, einem wahrhaft europäischen Gedanken öffnen kann und daß Europa, das schon durch den Dreibund einerseits und die französisch-russische Allianz andererseits organisiert ist, sich nach und nach zu einem endgültigen System herausbilden kann, aus dem alle Kriegschancen ausgeschlossen wären .... Das russisch-französische Bündnis hatte mehrere häßliche Gebrechen. Erstens hat man seinen Wert übertrieben, indem man die Gefahren übertrieb, die der durchaus friedliche Dreibund für Frankreich im Gefolge haben sollte; auf diese Weise hat man unser Land zu einer untergeordneten Rolle in dem neuen Bündnisse gezwungen. Man scheint jetzt kaltblütiger geworden zu sein und die Dinge richtiger anzusehen. Ferner läßt sich bei dem Ursprunge des Bündnisses ein Mißverständnis entdecken, das bis zur Lüge getrieben wurde: Während es nämlich im Grunde genommen friedfertig war und die Erhaltung des europäischen Gebietssystems bezweckte, ließen die Regierenden einen Teil der französischen Meinung in dem Glauben, daß es ein Mittel der Wiedererhebung und der Vergeltung wäre. Jetzt zeigt sich die Wahrheit den Augen Aller und es tritt deutlich hervor, daß Frankreich durch Vermittlung Rußlands einer Revanche-Politik entsagt hat, auf die direkt selbst vor der Welt zu verzichten ihm die Weisheit und der Adel fehlte. Der Rest der offiziellen oder nationalen Heuchelei wird auch bald verschwinden. Das Bündnis war auch ein Werkzeug in den Händen der Reaktion, die Frankreich zu überzeugen wußte, daß wir ohne den Zaren verloren wären und daß man, um den Zaren zu erhalten, eine konservative Politik befolgen müßte. Gegen dieses schändliche Manöver hat die französische republikanische Demokratie siegreich reagiert. Aber eine Gefahr bleibt noch bestehen, nämlich die, daß Frankreich durch das russische Bündnis in asiatische Verwicklungen hineingezogen wird. Dem muß vorgebeugt werden. Als Ergänzungs-Friedensbürgschaft des Dreibundes kann man das Bündnis ruhig hinnehmen, besonders wenn Frankreich den Zaren zu bestimmen weiß, seinen Abrüstungsvorschlag wieder aufzunehmen." Selbstverständlich muß man sich vor einer Ueberschätzung der Jaurès'schen Kundgebung, die allerdings viel sympathischer berührt, als die Pelletan'schen Taktlosigkeiten, hüten. Das zeigt uns Jaurès selbst mit seinem utopistischen Schluß: „Bald wird es absurd erscheinen, eine Defensiv-Allianz einer anderen entgegenzusetzen, und man wird es als das Beste erkennen, ein allgemeines Friedensbündnis der europäischen Völker, die Abrüstung, zu organisieren. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir unausgesetzt die chauvinistischen Vorurteile und die nationalistischen Leidenschaften abschwächen."

Wir sind noch recht weit entfernt vom Ziele des ewigen Völkerfriedens. Zwar der leidenschaftliche Haß gegen England ist im Zurückebben. Darum thun auch die Burengeneräle gut daran, auf eine Agitationsreise zu verzichten. Es würde ihnen auch nicht gelingen, den Engländern ernste Schwierigkeiten zu bereiten, wenn auch die südafrikanische Frage zweifelsohne noch immer zu ihren großen Sorgen zählt, zu denen nun auch die irische Gärung und die Unzufriedenheit der Australier mit dem Staatenbund neu hinzugetreten sind. In Siam wird es früher oder später Auseinandersetzungen mit Frankreich geben. Auch das chinesische Problem taucht wieder deutlicher am internationalen Horizont auf. Daß Italien neuerdings auf eine Niederlassung reflektieren soll, hat ja nichts Beunruhigendes. Dagegen giebt es doch zu denken, daß die Boxer von Neuem ihr Haupt erheben, daß Rußland, wie der Vertrag über Tibet zeigt, neue Anschläge plant, wie es auch in Persien den englischen Einfluß immer mehr zurückzudrängen sucht. Und nun erfährt die Reihe internationaler Fragen eine erhebliche Verstärkung durch Amerikas Eintreten für die rumänischen Juden. Daß die Vereinigten Staaten alle Mittel, auch diplomatische, anwenden, um einer aus übermäßiger Zuwanderung dieses Elements angenommenen Gefahr zu begegnen, ist nicht unberechtigt. Auch ist ohne Weiteres zuzugeben, daß systematische Verfolgung oder Minderbewertung der Juden barbarisch, eines civilisierten Staates unwürdig ist. Aber der amerikanische Staatssekretär geht über diesen Rahmen weit hinaus, wenn er erklärt, „die Lage der rumänischen Juden, die 400 000 Personen zählen, sei seit vielen Jahren Gegenstand ernster Beachtung seitens Amerikas. Die Verfolgung dieser Rasse unter der türkischen Herrschaft habe 1872 scharfe Gegenvorstellungen Amerikas veranlaßt. Der Berliner Vertrag sei von Amerika als für das begangene Unrecht Hilfe bringend begrüßt worden, da er ausdrücklich bestimmte, daß wegen der Religion unter der Bevölkerung Rumäniens kein Unterschied gemacht werden solle. Im Laufe der Zeit habe Rumänien einen großen Teil dieser durchaus gerechten Bestimmung illusorisch gemacht. Die Juden Rumäniens seien ausgeschlossen vom Staatsdienste, den gelehrten Berufen, vom Landerwerb und sogar davon, Land als gewöhnliche Arbeiter zu bebauen. Ferner sei ihnen verwehrt worden, in ländlichen Bezirken zu wohnen. Viele Zweige des Kleinhandels und des Handwerkes seien ihnen verschlossen. In den Städten, wo sie als gewöhnliche Handwerker oder gemietete Arbeiter zu leben gezwungen seien, dürften sie von je einem Arbeitgeber nur in der Weise beschäftigt werden, daß auf einen jüdischen zwei rumänische Arbeitnehmer kommen. Ausgeschlossen von fast jedem Zugang zu den Erwerbsmitteln seien sie unfähig, sich aus der ihnen aufgezwungenen Erniedrigung, die sie erdulden, sich herauszuhelfen und haben keine andere Wahl, als sich nach anderen Staaten zu flüchten. Die Lehren der Geschichte und die Erfahrung des amerischen Volkes hätten gezeigt, daß die Juden in hohem Maße die geistigen und sittlichen Eigenschaften eines guten Bürgers besäßen. Keine Klasse sei in Nordamerika mehr willkommen, wenn sie nach Körper und Geist geeignet sei, amerikanische Mitbürger zu werden; aber die Regierung der Unionstaaten könne zu dem internationalen Unrecht nicht schweigen und müsse durchaus gegen die Behandlung der Juden in Rumänien Widerspruch erheben, nicht allein deshalb, weil sie einen unanfechtbaren Grund habe, gegen das daraus entspringende Unrecht gegen die Unionstaaten selbst Einspruch zu erheben, sondern im Namen der Menschlichkeit." Vermutlich werden die europäischen Mächte diese Note sehr gelassen aufnehmen. Wer weiß, ob sie nicht, wie die Reden über Trusts oder Monros-Doktrin, zu den Mitteln gehört, Roosevelts Präsidentschaftskandidatur zu fördern?

Verschiedenes.

* **Das gefälschte Dokument über eine Ehe des Erzherzogs Ernst.** Aus Laibach, 18. September, wird der „W. Fr. Pr." berichtet: Die Affäre Wallburg, die strafgerichtlich begann und sich zum Teile auf strafgerichtlichem Gebiete befindet, ist in der Oeffentlichkeit schon viel besprochen worden. Wir rufen die Einzelheiten des Falles in Erinnerung, der zu dem morgen stattfindenden Prozesse Anlaß gegeben hat. Nach dem Tode des Erzherzogs Ernst erklärten die Geschwister Clotilde Szimics, Laura und Ernst Wallburg, daß sie Kinder des verstorbenen Erzherzogs aus einer von ihm eingegangenen heimlichen Ehe seien. Als Beweise hiefür legten sie vor: Zwei Blätter aus der Matrikel des Garnisonsspitals in Laibach, auf welchen die Trauung der Mutter der Genannten, Laura v. Skublitz, mit dem Erzherzog Ernst durch den verstorbenen Militärkaplan Josef Zamejc bescheinigt war. Einen Brief des Erzherzogs Ernst an Clotilde v. Szimics, welcher darthun sollte, daß sie und ihre Geschwister seine natürlichen Sprossen waren und durch die nachher geschlossene Ehe des Erzherzogs mit ihrer Mutter seine legitimen Kinder wurden. Endlich eine Schrift des Domdechanten Andreas Zamejc, welcher dieser unter seinem Priestereide bestätigt, daß sein verstorbener Bruder, der Militärkaplan Zamejc, ihm erzählte, er habe den Erzherzog Ernst mit Laura v. Skublitz getraut. Die eingeleiteten amtlichen Nachforschungen ergaben über diese drei Beweisstücke folgendes Resultat: Die Blätter aus der Matrikel waren nur insofern echt, als der Agent Max Staudinger, der bei der Seelsorge des Garnisonsspitals in Laibach Zutritt hatte, sie in einem unbewachten Zeitpunkte aus der Matrikel riß. Staudinger gesteht noch, daß er den gegenwärtigen Inhalt im Einverständnisse mit Ernst Wallburg fälschte. Der Brief des Erzherzogs Ernst wird von den Sachverständigen als gefälscht und von der Hand Staudingers herrührend bezeichnet. Was die Erklärung des Domdechanten betrifft, so giebt dieser zu, daß sein verstorbener Bruder ihm die darin wiedergegebene Mitteilung von der Trauung des Erzherzogs nicht gemacht. Er habe die Erklärung auf die Bitten Staudingers festgestellt, weil er an die Wahrheit der Sache glaubte. Dies sind die bereits vielfach reproduzierten Thatsachen, welche nunmehr die Erhebungen der Anklage veranlaßt haben. Sie ist ausschließlich gegen Staudinger erhoben, und zwar nur wegen Verletzung des Rechtes des Staates durch die Fälschung der Bogen der Matrikel. Weshalb die Anklage sich auf diesen einzigen Punkt beschränkt und auch das bereits eingeleitete Verfahren gegen Ernst Wallburg eingestellt wurde, kann erst die Verhandlung ergeben.

* **Ueber die Defraudation bei der Wiener Länderbank** meldet der dortige Polizeibericht: Durch einen Zufall ist man heute Mittag bei der Länderbank auf eine nach Hunderttausenden zählende Defraudation gekommen, die ein gewissenloser Beamter seit längerer Zeit verübt hat. Der Beamte hat, ohne es zu wollen, selbst die Handhabe geboten, daß man auf seine Malversation kam, und als er fürchten mußte, daß seine Defraudation aufkommen werde, hat er die Flucht ergriffen. Ueber die große Defraudation, die in Bank- und Börsenkreisen Sensation erregte, erfahren wir folgende Details: Bei der Länderbank wurde heute Mittag ein kleiner und im ersten Augenblick unscheinbarer Irrtum entdeckt. Eine Eintragung im Kassenbuch stimmte mit der betreffenden Eintragung der Buchhaltung nicht. Diese Differenz ergab sich in einer Abteilung, welcher der seit zehn Jahren im Dienste der Länderbank stehende, als äußerst tüchtig geltende Beamte Edmund Jellinek zugeteilt war. Jellinek war mit der Gebahrung wohl vertraut, und der Zufall fügte es, daß man sich an ihn wendete, daß er das bezügliche Kontrollbuch für Checks, das beim Giro- und Kassenverein erlag und dort über das Konto der Länderbank Aufschlüsse gab, abholen sollte, damit man die betreffenden Posten vergleiche und feststelle, wo der Irrtum liegt. Edmund Jellinek, welcher der Hauptkasse der Länderbank zugeteilt war, nahm den Auftrag entgegen und machte sich auf den Weg von der Hohenstaufengasse in die Rockygasse. Er hatte nur um die Ecke zu gehen, und das nimmt wenige Minuten in Anspruch. Jellinek hätte also in kürzester Zeit wiederkommen können. Auffälligerweise verstrich eine Viertelstunde, ohne daß er zurückkehrte. Das war einigermaßen verdächtig und man telephonierte von der Bank an den Giro- und Kassenverein, ob Jellinek das Kontrollbuch abgeholt habe. Die Antwort lautete, daß Jellinek überhaupt nicht dort gewesen sei. Diese Mitteilung erregte noch größeren Verdacht. Man wartete noch einige Minuten auf seine Rückkehr, und als er nicht kam, wurde dem Sicherheitsbureau das unter so auffälligen Umständen und zu so kritischem Zeitpunkte erfolgte Verschwinden des Beamten gemeldet. Gleichzeitig schritt man, da die Entfernung Jellineks einer Flucht glich und man vermutete, daß der Mann durch die Kontrolle eine Aufdeckung etwaiger Unterschleife befürchtete, an eine sofortige Revision der Kassenbücher und der Aufzeichnungen in der Buchhaltung. Der Verdacht gründete sich darauf, daß Jellinek die Manipulation in der Checkgebahrung innehatte und daß Hunderttausende durch seine Hand gingen. Bei der Revision hatte man leichtes Spiel, und eine Vergleichung der verschiedenen Posten ergab binnen kürzester Zeit die verblüffende Thatsache, daß sich Jellinek im Laufe der Zeit eine Summe von der bisher konstatierten Höhe von 1 259 000 K. angeeignet hat. Die Art und Weise, wie sich Jellinek diese Riesensumme aneignen konnte, ist noch nicht vollständig aufgehellt. Erklärlich wird sie dadurch, daß Jellinek als ein überaus gewissenhafter, verläßlicher und tüchtiger Beamter galt. Er hat sich das Geld durch Unregelmäßigkeiten in der Checkgebahrung angeeignet. Die Länderbank hat ihre nach Hunderttausenden zählenden Conti bei vielen größeren Wiener Bankinstituten, darunter auch beim Giro- und Kassenverein. Sie läßt zur Dotierung des Bedarfes für ihren eigenen täglichen Gebrauch täglich große Summen, die oft eine bis fünf Millionen betragen, abholen. Das Geld wird regelmäßig mittels Checks flüssig gemacht. Die Checks werden, von einem der Kassendirektoren unterfertigt, in das Hauptbuch eingetragen. Der Manipulations-Beamte — in diesem Falle Jellinek — mußte dann über die ausgestellten Checks eine Konsignation anlegen, und diese Liste mußte dann mit den Aufzeichnungen des Kassendirektors verglichen werden, ob die einzelnen Nummern der Checks auch mit der Konsignation übereinstimmten. Dann gingen sie an die Buchhaltung, welche sie wieder in das Tagesjournal für die Kassengebahrung verzeichnete. Ein Bankdiener, der mit dem Kontrollorgan zu dem betreffenden Bankinstitute ging, holte die Summe jeweils ab. In diesem Falle hat nun Jellinek die Konsignation nicht an dem Tage, an welchem er sie bekommen hat, abgeliefert, sondern sie behalten und mit dem Datum des nächsten Tages versehen. An diesem Tage lieferte er sie erst an die Hauptkasse ab. Bei dieser Manipulation hat es Jellinek verstanden, das Geld in Händen zu behalten, so daß ihm die Defraudation möglich war. Jellinek hat, obwohl es den Beamten strenge verboten war, große Engagements an der Börse gehabt und hat sich auch an großen industriellen Unternehmungen mit hohen Summen beteiligt. Daß er sich einen so guten Ruf als pflichtgetreuer Beamter geschaffen, stand auch mit seinen Defraudationen im Zusammenhange. Er mußte immer fürchten, daß bei der strengen Kontrolle jeder Tag, an dem er im Bureau fehle, eine Aufdeckung seiner Malversationen bringen könnte. Aus diesem Grunde hat er auch seit längerer Zeit keinen Urlaub mehr begehrt und ist keinen Tag vom Bureau ferne geblieben. In Unkenntnis dieses Grundes hielt man seinen „Pflichteifer" für eine besonders schätzenswerte Eigenschaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sozialdemokratischer Parteitag.

An die Rede Bebels knüpfte sich gestern Nachmittag eine recht interessante Diskussion, über die in der „Frkf. Ztg." berichtet wird:

In der Diskussion wünscht Welker-Wiesbaden, daß der Kampf gegen das Centrum schärfer geführt werde. Das sei aber identisch mit dem Kampf gegen die Religion. („Schluß mit dem Unsinn!" ruft Jemand, was der Vorsitzende rügt. Eine Resolution, in der der Redner seine Ansichten zum Ausdruck bringt, fällt glatt unter den Tisch.) Hengstbach-Köln bekämpft entschieden die Auffassung des Vorredners. Unser Programm „Religion ist Privatsache" ist nicht zum Schein da, sondern gilt wirklich, was ja der Parteitag dadurch anerkennt, daß er die Resolution Welker nicht unterstützt. (Sehr richtig!) Kittler-Heilbronn warnt auch, den Weg zu betreten, den Welker vorgeschlagen hat. Kampfesmittel gegen das Centrum giebt es genug. Frau Zetkin mit ihrer fürchterlichen Stimme ruft nochmals zum Kampf und Sieg auf.

Man erholt sich nun an einer Rede Vollmars. Er sagt: Genosse Welker scheint da anfangen zu wollen, wo wir vor 25 Jahren aufgehört haben. (Sehr richtig!) Sein Antrag hat aber das Gute, daß der Parteitag zeigen konnte, wie er über die Sache denkt. Die Gegner irren also, wenn sie uns vorwerfen, die Religion sei uns nicht Privatsache. Wenn Sie aber dem Centrum einen großen Gefallen thun wollen, dann machen Sie es so, wie Welker es will. Man sieht, wenn man in der Agitation steht, daß das Centrum in seinem Sündenmeer bald mit seinem Latein zu Ende ist. Dann heißt's zum Schluß immer: Ja, aber die Religion ist in Gefahr. Möchten die sogenannten Freidenker ihre Kulturkampfpaukerei allein machen. Hier sollen sie uns ungeschoren lassen. (Bravo! Bravo!) Leider hat im letzten Jahr auch die Parteipresse hier und da gesündigt, und ich erinnere auch an die Broschüren von Losinsky, die den oberflächlichsten Aufklärichtet enthalten. Ueberdies ist der Religionspunkt unseres Programms für uns bindend. Wir wollen ehrliche volle Meinungsfreiheit. Ich möchte empfehlen, in Religionsfragen möglichst zurückhaltend zu sein. Wenn Sie dem einen Sozialdemokraten erlauben, für Atheismus zu agitieren, müssen Sie auch einem Anderen erlauben, den Protestantismus zu propagieren, und so würden wir bald zu Zuständen gelangen, wie sie z. B. in England herrschen, wo Sozialisten Kirche abhalten und auf religiöser Basis sich konstituieren und dergleichen. Allerdings, wenn die Religion mißbraucht wird zu politischen Zwecken und anderen, dann weisen Sie darauf hin, aber im Uebrigen sind wir für volle Neutralität in allen religiösen Fragen, die Herzenssache sind. (Lebhafter Beifall.)

Hoffmann-Berlin (der sogenannte Zehngebote-Hoffmann) wendet sich insofern gegen Vollmar, als dieser auch den Freidenkern die Toleranz zugestehen sollte, die er für die Anderen verlangt. Aber ich stehe durchaus nicht auf dem Standpunkte Welkers. (Erregt:) Dieser junge Parteigenosse hätte erst in der Partei etwas lernen sollen, ehe er auftritt und Freidenkerideen in einer Weise vertritt, die ihnen nur schaden kann. Welker verteidigt sich dahin, daß es eben nötig sei, die Macht der Kirche über die Gemüter zu brechen, und schließt mit: Ecrasez l'infâme! (Gelächter.)

Vollmar in persönlicher Bemerkung: Ich stelle es natürlich Jederman frei, für Freidenkertum oder Kirche einzutreten, aber nur nicht innerhalb der Partei!

Im Schlußwort sagt Bebel: Hauptsächlich habe ich nur gegen Welker und sein letztes Wort „Ecrasez" mich zu wenden. Das wäre ein schöner Zustand, wenn dies Wahlspruch würde! Welker will einen Kulturkampf und uns zu einem kirchlichen Konzil machen. (Sehr richtig!) Ich wiederhole aber, was schon Vollmar gesagt hat: Mag Einer sein, was er will, Katholik, Atheist, oder sonst was — nur innerhalb der Partei darf er dafür nicht agitieren, sonst treten wir ihm entgegen. Genosse Welker würde bei eventuellen Wahlen in Kreisen mit katholischer Bevölkerung sehr wenig Glück haben. (Sehr richtig!) Wenn er glaubt, daß wir bisher falsch agitiert hätten — wo ist dann der Einfluß, den er und seine Freunde aufs Centrum haben? (Sehr richtig!) Die Taktik z. B., welche die bayerischen Genossen in der Wohnungsgeldzuschußfrage beobachteten, hat mehr gewirkt, als tausend Reden, die Welker im Landtag halten würde. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem nun Genosse Welker vollständig zugedeckt ist, wird zur Abstimmung geschritten und die Resolution Bebel einstimmig angenommen.

Nun folgt die Beratung der Einzelanträge. Von größerem Interesse ist die Angelegenheit des Ausschlusses einiger Nürnberger, wozu Auer in seiner ersten Rede Bemerkungen gemacht hat und ein Antrag folgt. Dieser wird abgelehnt, es bleibt vorläufig beim Alten.

Bei einem der anderen Anträge moquiert sich Hoffmann-Berlin darüber, daß Frau Lili Braun von Rosenheim (Bayern) zum Parteitag delegiert wurde, wird aber von Vollmar glänzend abgeführt.

Badische Politik.

Freiburg, 20. Sept. In einer vorgestern Abend vom Liberalen Verein und gestern Abend vom Verein nationalliberaler junger Männer abgehaltenen Vorstandssitzung wurde einstimmig beschlossen, zu Ehren der in nächster Zeit von hier scheidenden Parteifreunde Herrn Oberschulrat Rebmann und Herrn Ersten Staatsanwalt Junghanns am 4. Oktober in der „Harmonie" gemeinsam ein großes Abschiedsbankett abzuhalten. Es soll durch diese Ehrung der Wertschätzung Ausdruck verliehen werden, welche sich die genannten Herren in hiesigen liberalen Kreisen erfreuten. In einer demnächst stattfindenden Versammlung des Jungliberalen Vereins soll die Frage des Anschlusses an den Reichsverband zur Sprache kommen. Für den kommenden Winter hat der letztgenannte Verein wieder zahlreiche Redner gewonnen, welche teils über politische, teils über allgemein interessierende Themen referieren werden. So wird voraussichtlich Ende Oktober Herr Rechtsanwalt Dr. Meyer-Offenburg über „Hexenprozesse", und später Herr Professor Dr. Fabricius über ein politisches Thema, Herr Dr. Dettermann in St. Blasien über „Volksheilstätten für Nervenkranke" und Herr Oberamtmann Frhr. v. Beck (der letzter Tage von hier als Bezirksvorstand nach Bühl versetzt wurde) über „Freiwillige Krankenpflege im Kriege" sprechen. So verspricht der kommende Winter den Mitgliedern des Vereins wieder reiche Anregung.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Heidelberg.** Professor Dr. Adolf Passow hat den Ruf nach Berlin angenommen und übernimmt dort die zweite Professur der Ohrenheilkunde, welche durch Professor Trautmanns Tod frei geworden ist. Mit ihr ist die Leitung der Klinik und Poliklinik für Ohrenkranke in der Charitee verbunden. Passow ist 1859 zu Magdeburg geboren. Passow machte seine medizinischen Studien von 1879 an der Universität Berlin als Zögling der jetzigen Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen. Nach der Promotion im Jahre 1883 wurde Passow als Unterarzt der Charitee zugeteilt. 1885 legte er die Staatsprüfung ab und war in der Folge zuerst als Assistenzarzt und von 1887 als Oberarzt in Weimar und Gotha thätig. 1890 kam er als Stabsarzt nach Schlettstadt. Im Jahre darauf wurde er zur Kaiser Wilhelm-Akademie abgeordnet, von hier aus kam er zur Charitee. Er war Assistent zuerst an der dritten medizinischen Klinik unter Senator, dann an der Klinik für Hals- und Nasenkranke unter Bernhard Fränkel, und zuletzt an der Ohrenklinik unter Trautmann. Von der Ohrenklinik der Charitee aus veröffentlichte Passow 1895 eine Schrift über „Eine neue Transplantationsmethode bei der Radikaloperation chronischer Mittelohreiterungen." Die Anerkennung, welche diese Arbeit fand, trug dazu bei, daß Passow 1896 als außerordentlicher Professor für Ohrenheilkunde und Direktor der Universitätsohrenklinik nach Heidelberg berufen wurde. Während der Choleraepidemie von 1892 bis 1894 war Passow beim Stromüberwachungsdienst thätig. Er bearbeitete für das vom Kaiserlichen Gesundheitsamte herausgegebene Werk über die Cholera das Hauptstück über die Cholera im Rheinstromgebiete. Professor Passow hat sich hier einen großen Freundeskreis erworben. Sein Fortgehen ist sehr zu bedauern. („Heidelb. Ztg.")

Baden und Nachbarländer.

Mannheim, 19. Sept. Unsere Vorstadt Käferthal wird nun nach langem Warten eine bessere und schnellere Verbindung mit der Altstadt erhalten. Der für die geplante elektrische Linie nötige Fahrdamm ist neben der Mannheim-Weinheimer Nebenbahn bereits aufgeworfen. Die neue Linie wird den neuen Friedhof berühren und an den neuen Kasernen vorbei ihren Weg nach Käferthal nehmen. Durch die Verbindung der beiden ersten Punkte mit der Stadt ist ein großer Mißstand beseitigt, da der weite Weg nach dem Friedhof bisher zu Fuß zurückgelegt werden mußte. Auch die Offiziere und Mannschaften werden die neue Fahrgelegenheit recht angenehm empfinden, da die von Fuhrwerken vielbenutzte Landstraße nach den Kasernen keinen besonders angenehmen Fußweg bildete. Die neue Strecke verspricht eine gute Rente abzuwerfen, da die Bauthätigkeit in dem neu erschlossenen Stadtteil durch die Nähe der Kasernen und Brauereien eine sehr rege ist.

* **Adelsheim**, 19. Sept. In Korb erhängte sich der Schuhmacher Christian Hahnemann in seiner Behausung.

† **Bruchsal**, 20. Sept. Der bisherige musikalische Leiter des Männergesangvereins Liederkranz und des Musikvereins hier, Herr Musikdirektor Herbst, welcher am 1. Mai v. J. die Leitung der genannten beiden Vereine übernommen und mit denselben manch schönen Erfolg erzielt hat, wird am 1. Oktober als Chorrepetitor an das Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim übersiedeln und hat demzufolge die Leitung des Musikvereins niedergelegt. Die musikalische Leitung des „Liederkranz" wird derselbe weiter behalten, da es ihm möglich ist, dies von Mannheim aus zu bewerkstelligen.

f. **Baden-Baden**, 17. Sept. Raul v. Koczalski, der mit seinen Eltern seit längerer Zeit hier sich aufgehalten hat, wirkte gestern in einem vom Kurkomitee in dem großen Konzertsaal veranstalteten Konzerte mit, das erste, das in diesem Herbste mit dem Kurorchester in den Räumen des Konversationshauses stattgefunden hat. Wir lernten gestern den jungen Pianisten auch als Tondichter kennen; wie sein Klavierspiel den vornehmen Musiker verrät, so zeugen auch die Kompositionen aus der Oper Rymond, namentlich des „Grand ballet symbolique", daß der Künstler gute Musik zu machen versteht. Wie weit die Oper selbst Erfolg haben wird, wird die demnächst stattfindende Aufführung am Kölner Stadttheater zeigen. Der junge R. v. Koczalski erntete reichen Beifall und einen prächtigen Lorbeerkranz. Das Kurorchester hat sich trotz seines ersten Debüts im Saale recht wacker gehalten. Das Konzert war, wie nicht anders erwartet werden konnte, gut besucht.

* **Donaueschingen**, 19. Sept. J. K. H. die Großherzogin traf mit dem Großherzog, welcher aus dem Manövergelände zurückkehrte, gestern Nachmittag 3 Uhr 36 Min. hier ein. Zum Empfange der hohen Herrschaften waren am Bahnhofe anwesend: Fürst und Fürstin Fürstenberg, Herr Oberamtmann Flad und Frau, Herr Bürgermeister Fischer und die Vorstandsdamen des hiesigen Frauenvereins. Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung am Bahnhof fuhren Ihre Königlichen Hoheiten durch die Josefstraße in das Fürstliche Schloß, woselbst der Thee eingenommen wurde. Gegen 3/4 5 Uhr begaben sich die Großherzogin mit dem Fürsten und der Fürstin nach Dürrheim zum Besuch des Kindersoolbades; die Rückkehr erfolgte kurz vor 7 Uhr. Nach der Abendtafel, welche im kleinen Kreise abgehalten wurde, begaben sich die Hohen Herrschaften mit Gefolge an die Bahn und fuhr Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mit dem 9 Uhr Zuge nach der Mainau zurück. Seine Königliche Hoheit der Großherzog, welcher die Nacht im Salonwagen am Bahnhof verbrachte, hat heute Früh mit dem Zuge 5 Uhr 16 Min. Donaueschingen ebenfalls verlassen. Die Liedertafel hatte gestern Abend nach der Abendtafel im Fürstlichen Schlosse die Ehre, vor den Hohen Herrschaften einige Lieder vorzutragen. Seine Königliche Hoheit empfing nachher den Vorstand und den Dirigenten und sprach ihnen anerkennende Worte für die treffliche Schulung und Leitung des Vereins aus. Bei diesem Anlasse wurde dem Großherzog durch Vermittelung des Fürsten ein erstmals veröffentlichtes, der „Liedertafel" am 30. April 1862 von Hoffmann v. Fallersleben gewidmetes Gedicht überreicht, das folgendermaßen lautet:

Ich hab's gewagt und wag' es immer wieder —
Zwar sind die That nur meine Lieder.
Doch was ich gesungen frei und offen,
Mein ganzes Glauben, Wünschen und Hoffen,
Es muß dereinst auf Erden
Zur Wirklichkeit werden.
Einst haben And're errungen
Was ich gesungen.
Der Lohn für meine Dichtung,
Für meines Geistes Richtung,
Für meines Herzens Reinheit
Ist Deutschlands Freiheit und Einheit.
D'rum Jeder hoch,
Wer für Deutschland mit ganzem Herzen strebt,
Für Deutschland in Freud und Schmerzen lebt,
Wer immer, wie der freie Sinn und feste Mut
Gutes denkt, das Bess're will, und das Beste thut,
Ohne Sondergelüste und Eitelkeit
Sich dem Dienste des Vaterlandes weiht.
Hoch Jeder
voll Gesinnungstüchtigkeit und Reinheit!
Hoch Deutschlands Freiheit und Einheit!
Hoch Deutschlands deutschester Fürst,
Seine Königliche Hoheit
der Großherzog von Baden!

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. September.

— **Der Erbgroßherzog** ist vergangene Nacht 1 Uhr 50 Min. auf der Reise von Koblenz nach Konstanz hier durchgefahren.

= **Zimmerbrand.** Gestern Nachmittag geriet in einem Cigarrengeschäft in der östlichen Kaiserstraße auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Stor in Brand. Das Feuer wurde von einigen Hausbewohnern gelöscht. Der Schaden beträgt ca. 40 M.

= **Unfall.** Gestern Vormittag 1/2 6 Uhr fiel einem Bahnarbeiter aus Untergrombach in der Güterhalle beim Verladen eine 70 kg schwere Kiste auf das linke Bein, wodurch derselbe einen Unterschenkelbruch erlitt. Der Verletzte wurde in das St. Vincentiushaus verbracht.

= **Angefahren** wurde gestern Abend an der Kreuzung der Kriegs- und Adlerstraße eine 65jährige Frau beim Ueberschreiten der Straße von einem Radfahrer, wobei die Frau zu Boden fiel und sich am Hinterkopf eine blutende Wunde zuzog. Der Radfahrer, den nach Zeugenaussagen eine Schuld nicht treffen soll, nahm sich der Verletzten an und verbrachte sie unter Beihilfe einer hinzugekommenen barmherzigen Schwester mittels Droschke in ihre Wohnung.

= **Diebstahl.** Am 17. d. M. hat ein 15 Jahre altes Mädchen in der Klauprechtstraße aus der Ladenkasse eines Gemüsehändlers 7 M. gestohlen.

= **Festgenommen** wurden von gestern auf heute ein 48 Jahre alter Handelsmann aus Rußland und ein verheirateter Mechaniker wegen Zechprellerei; ein 23 Jahre alter Bäckerbursche aus Hamburg wegen Diebstahls; ein 35 Jahre alter Kaufmann aus Leopoldshafen, der vom hiesigen Amtsgericht wegen Unterschlagung ausgeschrieben ist; ein 18 Jahre altes stellenloses Dienstmädchen aus Kandern, weil es sich bei einem Kaufmann in der Kaiserstraße Haftgeld erschwindelte und eine Dienstmagd aus Hirrweiler, welche vom hiesigen Amtsgericht wegen Betrug steckbrieflich verfolgt wird; eine 26 Jahre alte Dirne aus Wölfersheim auf Requisition des Amtsgerichts in Frankfurt a. M. behufs Straferstehung; ein 19 Jahre alter Maurer aus Nördlingen, der von der Staatsanwaltschaft Schweinfurt wegen Diebstahls und Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt wird.

Gerichtsverhandlungen.

4 **Karlsruhe**, 19. Sept. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr v. Rüdt. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär Federer. Unter der Anklage wegen Verbrechens gegen § 159 Verleitung zum Meineid, stand die Dienstmagd Marie Freier aus Karlsruhe vor der Strafkammer. Die Angeschuldigte hatte seinerzeit ein ihr bekanntes Dienstmädchen, das in einer gegen sie schwebenden Anklagesache wegen Haftgeldbetrugs als Zeugin vernommen wurde, zur Angabe von unwahren eidlichen Aussagen zu bestimmen versucht. Das gegen die Freier, die inzwischen vom hiesigen Schöffengericht wegen einer Uebertretung mit acht Tagen Haft bestraft worden war, erlassene Urteil lautete unter Einrechnung dieser Strafe auf 1 Jahr 3 Tage Zuchthaus, abzüglich 1 Monat und 3 Tage Untersuchungshaft. — Die Anklage gegen Wilhelm Münch aus Schavoine wegen Nötigungsversuchs und Bedrohung wurde vertagt. — Verschiedener Betrügereien und der Urkundenfälschung hatten sich die Maurer Karl Friedrich Beck und Ludwig Stolz aus Teutschneureut und Leopold Etzkorn aus Forst schuldig gemacht. Die Angeklagten erschwindelten sich zum Teil mit Hülfe eines von ihnen gefälschten Gutscheins im Laufe der letzten Monate bei der Spezereihändlerin Zwanziger hier Eßwaren, Flaschenbier, Cigarren und ein Darlehen von 5 M., bei dem Wirte Vögele hier 30 Biermarken und bei der Ehefrau J. Grab dahier den Geldbetrag von 2 M. Der Gerichtshof verurteilte Beck zu 7 Monaten, Stolz zu 2 Monaten und Etzkorn zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. An jeder dieser Strafen kommt 1 Monat Untersuchungshaft in Abzug. — Der Glaser Emil Laible aus Karlsruhe, der in der Zeit vom 28. Mai bis 9. Juni in einer Anzahl hiesiger Wirtschaften Zechprellereien verübte, erhielt wegen Betrugs 6 Monate Gefängnis. — In der Anklagesache gegen den Versicherungsbeamten Heinrich Lutz aus Bulach wegen Beleidigung erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 75 M. — Wegen zweier hier verübter Betrügereien erhielt der schon mehrfach bestrafte Taglöhner Wilhelm Rapp aus Berghausen 4 Monate Gefängnis. — Es wurden ferner wegen Betrugs verurteilt: der Kolporteur August Huttenlocher aus Stuttgart zu 5 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft; der Kaufmann Friedrich Ullrich aus Dresden zu 14 Tagen Gefängnis; der Kaufmann Heinrich Auer aus Mannheim zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Der letztere Angeklagte hatte sich außerdem des Diebstahls und der Unterschlagung schuldig gemacht. — Angeklagt wegen Diebstahlsversuchs war der Maurer Emil Volz aus Mörsch. Derselbe hatte am 13. August hier ein dem Friseur W. Kolb gehörendes Fahrrad im Werte von 200 M., welcher dieses auf dem Gehwege vor der Wirtschaft zum „Nassauer Hof" stehen hatte, zu entwenden versucht, war aber dabei erwischt worden. Da Volz wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ausgesprochen. — Der Reisende Mordche Mandel Gronich aus Czernowitz, der im Laufe des Sommers und Spätjahrs 1901 für zwei hiesige Bilderhändler reiste, hatte den Erlös für verkaufte Bilder in seine Tasche wandern lassen und für sich verbraucht und sich ferner mit Hilfe von ihm gefälschter Bestellscheine sich Reisevergütung in nicht mehr zu bestimmender Höhe von dem einem seiner Auftraggeber zu verschaffen gewußt. Gronich mußte sich heute wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung verantworten. Er wurde mit 12 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft bestraft.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3 1/2 % Baden in Gulden 100.30, 3 1/2 % Baden in Mark 100.20, 3 1/2 % dto. 100.45, 3 % dto. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenbank —.—, Bad. Zuckerfabrik 67.50, Norddeutscher Lloyd 108.10, Hamburg Amerika 107.10, Maschinenfabrik Gritzner 165.—, Karlsruher Maschinenfabrik 224.—, Schuckert 86.—, Oberrhein. Bank 119.80. Tendenz fest.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.75, London 20.445, Paris 81.20, Wien 85.30, Ital. 80.95, Privatdisk. 2 1/2 %, 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe 102.20, 3 % Deutsche Reichsanleihe 92.40, 3 1/2 % Preuß. Consols 102.—, Oesterr. Goldrente 103.10, Oesterr. Silberrente 101.40, Oesterr. Lose von 1860 153.50, 4 % Portug. 49.65, Deutsche Bank 210.20, Badische Bank 114.10, Rheinische Creditbank 142.50, Rheinische Hypothekenbank 181.—, Oesterr. Länderb. 103.40, Schweizer Nordost —.—, Schweizer Union —.—, Jura-Simplon 100.30.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 216.60. Diskonto-Kommandit-Anteile 188.80. Deutsche Bank-Aktien 210.10. Darmstädter Bank-Aktien 137.40. Berliner Handelsges.-Anteile 157.60. Dresdener Bank-Aktien 144.25. Laurahütte-Aktien 200.75. Dortmunder Union 47.60. Bochumer Gußstahl-Aktien 184.25. Harpener Bergbau-Aktien 167.25. Hibernia Bergw.-Aktien 173.25. Concordia Bergw.-Aktien 276.—. Löwe-Aktien 220.50. Gelsenkirchen 172.12. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 93.10. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 171.50. Schuckert-Aktien 87.—. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 188.—. Eschweiler Bergwerksaktien 216.—. 5proz. Italienische Rente 103.20. Privatdiskonto 2 5/8 %.

* **Paris**, 20. Sept. An der heutigen Börse notierte: 3proz. Renten 100.15, 4proz. Spanier 85.40, D Türken 28.77, 4proz. Italiener 102.70, Ottoman 586.—, Rio Tinto 11.16.

Börsen-Wochenbericht.

In dieser Woche ist der allgemeine deutsche Bankiertag in Frankfurt a. M. zusammengetreten, bei welchem Vertreter der verschiedenen Regierungen und Behörden, des Reichsamts des Innern, der Handelskammern und kaufmännischen Korporationen anwesend sein werden. Als der Plan in die Oeffentlichkeit drang, zweifelte man wohl im Stillen daran, ob sich an demselben eine rege Beteiligung ergeben werde; die Anmeldungen sind aber allmählich sehr stark und vielseitig eingelaufen, so dass die Versammlung den längst ersehnten Zusammenschluss aller das Bankfach berührenden Elemente darstellt. Die Begegnung mit der versammelten Bankwelt Deutschlands begünstigt zunächst manche Anknüpfung neuer Beziehungen — das wäre wenigstens eine praktische Seite. Den theoretischen Teil werden die Vorträge und Erörterungen bilden laut Programm oder aus der Versammlung heraus, denen man aber allzu grosse Bedeutung nicht beilegen darf. Von der Verwerflichkeit des Börsengesetzes, von der Schädlichkeit des Stempeltarifs braucht man heute wohl Niemand mehr zu überzeugen; der einzige Vorteil der allgemeinen Erhebung möge vielleicht darin gefunden werden, den Regierungskreisen diese Zustände zu wiederholten Malen und in bekräftigter Weise vor Augen zu führen, um schliesslich doch eine Milderung der strengsten Härten dieser Gesetze zu erreichen.

Aus dem Börsenverlaufe dieser Woche ist wenig Neues zu berichten. Die Märkte stehen unausgesetzt unter dem Eindruck der an der New-Yorker Börse bestehenden Geldverhältnisse, zu deren Erleichterung nunmehr Regierungs-Massnahmen ergriffen wurden. Der Schatzsekretär hat die Nationalbanken ersucht, alle unverpfändeten Bonds, über die sie verfügen, dem Staatsschatz einzusenden; er wird dafür bei diesen Banken den Nennwert jener Bonds hinterlegen. Der Schatzsekretär erwartet, dass infolge dessen Millionen Dollars aus dem Staatsschatz fliessen, dessen Barbestände sich stetig mehren. Er hat auch beschlossen, den am 1. Oktober fälligen Zinsbetrag sofort zur Auszahlung zu bringen. Von derselben Seite wird erklärt, dass kein Grund zur Beunruhigung vorliege; es seien gegenwärtig ausser in New-York keine Anzeichen eines Mangels an Umlaufmitteln vorhanden und dies sei auch für die nächste Zukunft nicht zu erwarten. Es bleibt nun allerdings schwierig, zu beurteilen, ob Massnahmen, wie die getroffenen, zur Erleichterung der Situation ausreichen oder beitragen. Jedenfalls ist aber das Bestreben der Regierung beachtenswert und lässt den Schluss zu, dass man in massgebenden Kreisen thatsächlich an keine Gefahren glaubt. Wenn auch diese Meldungen bei uns wenig Eindruck machten, so trugen sie doch zu einer ruhigeren Auffassung bei. Auch das Anziehen der Geldsätze in London und an unseren deutschen Börsen erregte Aufmerksamkeit. Deshalb wirkten diese Umstände nicht nur auf den Verkehr in Renten einschränkend, sondern verursachten auch die Lösung spekulativer Engagements in Banken und Montanwerten, welche eher zur Schwäche neigten und deshalb Kursrückgänge, wenn auch nicht von Bedeutung, zu verzeichnen haben. Neue sachliche Gründe sind nicht hervorgetreten. Die Stimmung bleibt lustlos. Die Erwartung, dass mit der anscheinend nahe bevorstehenden Beendigung des amerikanischen Kohlenarbeiter-Ausstands der amerikanische Begehr nach Eisen aufhören werde, bewirkt vorerst gewisse Zurückhaltung für Neubestellungen; allein zunächst scheint man eine Verminderung des amerikanischen Konsums nicht besorgen zu brauchen; die Berichte über die geschäftliche Lage und Aussichten lauten andauernd günstig. Auch die Essener Börse berichtete über etwas mehr Belebung; die Nachrichten aus den englischen Industriebezirken lauten ebenfalls günstiger.

Der Uebergang der Bankfirma Ed. Koelle an die Oberrhenische Bank bildet für den Platz Karlsruhe ein Ereignis. Die Firma Koelle entfaltete während ihres 46jährigen Bestehens eine rege und umfassende Thätigkeit auf allen Zweigen des Bank-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und Kreditwesens und erfreute sich überaus grossen Ansehens und Vertrauens in Geschäfts- und Privatkreisen. Nachdem nunmehr die Geschäfte dieser Firma ab 1. Januar 1903 auf die Oberrheinische Bank übergehen, darf speziell für deren Niederlassung in Karlsruhe ein schöner und ergiebiger Zuwachs erwartet werden.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Frhr. v. Villiez, Oberlt., bisher à la suite des 9. Lothring. Inf.-Reg. Nr. 178, wird mit dem 1. Oktober d. J. in das 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 versetzt. — Djémil Bey, Lt. à la suite der Armee, kommandiert zur Dienstleistung beim 2. Unter-Elsäss. Feldart.-Regt. Nr. 67, wird unter Beibehalt der bisherigen Uniform vom 1. Oktober d. J. ab auf sechs Monate zum Generalstabe der 28. Div. und daran anschließend auf ein Jahr zum großen Generalstabe kommandiert.

Kleine Chronik.

w **Wien**, 20. Sept. Trotz aller gegenteiligen Gerüchte gewinnt es immer mehr den Anschein, daß der Defraudant Jellinek durch einen Sprung in die Donau seinem Leben ein Ende gemacht hat.

w **Paris**, 20. Sept. „Petit bleu" meldet aus Algier, daß Großfürst Paul Alexandrowitsch, Oheim des Zaren, in der Nacht zum 15. September im dortigen „Hotel de l'Europe" einen Selbstmordversuch verübt hat. Das Blatt berichtet darüber: Der Großfürst war am 13. an Bord der kaiserlich russischen Yacht „Standard" in Gesellschaft einer jungen Dame eingetroffen, die sich im Hotel als Madame Legosnieux vom „Russischen Hof" einschrieb und sich weigerte, den vorschriftsmäßigen Meldezettel auszufüllen. In der Nacht vom 15. September stattete der Großfürst der Dame einen Besuch ab. Wenige Minuten später vernahm man einen Schuß; die Hotelbediensteten drangen in das Zimmer. Der Großfürst lag bewußtlos auf dem Boden, neben ihm ein Revolver, mit dem er sich eine Kugel in die linke Schläfe abgefeuert hatte. Die Wunde war tief und eine große Blutlache bedeckte den Boden. Sofort wurde ein Arzt herbeigeholt und der russische Konsul verständigt. Der Großfürst wurde ins Militärkrankenhaus gebracht. Ueberall wurde strengster Befehl gegeben, den Vorfall geheim zu halten. Ueber die Beweggründe des Selbstmordversuchs ist nichts bekannt; man vermutet nur, daß die junge Dame gegen den Willen des Großfürsten nach Petersburg zurückkehren wollte. Die Verwundung des Großfürsten ist übrigens nicht so schwer; der Verletzte befindet sich bereits auf dem Wege zur Besserung.

w **Paris**, 20. Sept. Ueber die vom „Petit bleu" verbreitete Meldung über einen angeblichen Selbstmordversuch eines russischen Großfürsten in Algier ist hier an zuständiger Stelle nichts bekannt.

w **Stavanger**, 19. Sept. Der „Fram" lag drei Jahre in Jonessund festgefroren. Die Versuche, die Eismasse zu sprengen, waren vergeblich. Im Juli 1902 löste eine starke südliche Strömung die Eismassen. Der „Fram" verließ Godthaab (Grönland) am 16. Aug. 1902. Kurz nach der Abfahrt brannten die Feuerrohre des Dampfkessels durch, weshalb das Schiff Segel benutzte. Der „Fram" zeigte sich als außerordentlich gutes Seeschiff. Es geriet auf Grund und erlitt auch andere Unfälle, hielt sich aber immer gut. Die Expedition tötete über 100 Moschusochsen, die den Mitgliedern als Nahrung dienten. Die Expedition litt viel unter Krankheiten. Nachdem der Arzt gestorben, behandelte Sverdrup selbst die Kranken. Sverdrup nahm persönlich an den gröbsten Arbeiten teil und war bei den Mannschaften stets sehr beliebt. Große Landstrecken sind kartographiert. Im Winter 1898/99 war der „Fram" auf 78° 45', 1899/1900 auf 76° 29', im nächsten Winter auf 76° 29', 1900/01 auf 76° 48', 1901/02 auf 76° 40'.

w **Adelaide**, 20. Sept. Gestern Morgen wurde in verschiedenen nördlichen Städten Südaustraliens ein Erdstoß verspürt. Hier erfolgte gestern Abend ebenfalls ein heftiger Stoß, der große Beunruhigung unter der Bevölkerung verursachte. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. Einige Personen entgingen nur mit knapper Not der Lebensgefahr.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 20. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag wählte nahezu einstimmig den bisherigen Parteivorstand wieder, nämlich die Abgeordneten Bebel und Singer als Vorsitzende, Gerisch als Kassier und Pfannkuch und Auer als Sekretäre.

* **Berlin**, 20. Sept. Einer Laffan-Meldung zufolge scheint es mit der bisher berichteten Ruhe im Tschengtufu noch nicht weit her zu sein. Sie besagt: In Tschengtufu, der von den Boxern belagerten Hauptstadt der Provinz Szetschwan, gelang es gestern den kaiserlichen Truppen, die Stadtthore gegen die anstürmenden Boxer zu halten. Zehn Boxer wurden, um die Ruhe wieder herzustellen, zum abschreckenden Beispiel hingerichtet, darunter eine Frau, die bei den Aufständischen großen Einfluß ausübte. Vier weitere Hinrichtungen sollen heute stattfinden. Trotz dieses Erfolges der Regierungstruppen in der Stadt beherrschen die Boxer aber noch weiterhin das Gebiet um Tschengtufu und die Wege nach Tschungking. Die chinesische Regierung giebt zu, daß die Berichte über Boxerunruhen auf Wahrheit beruhen. Der amerikanische Gesandte in Peking, Conger, erhob bei der chinesischen Regierung dringende Vorstellungen, in denen er die Notwendigkeit betont, der gegenwärtigen Boxerbewegung mit allen Mitteln nachdrücklichst entgegenzutreten. Der Gesandte schildert in seinem Bericht die gegenwärtigen Unruhen als ähnlich denen im Jahre 1900. Ein kaiserlicher Erlaß befiehlt die sofortige Unterdrückung des Aufstandes.

w **Peking**, 19. Sept. Es wird berichtet, daß die Boxer in Tschengtufu, die an den Straßenkämpfen teilgenommen haben, sämtlich verhaftet sind und noch mehr Hinrichtungen vorgenommen werden sollen. Die Lage sei dort besser geworden. Englische und französische Kanonenboote liegen innerhalb einer Entfernung von 70 Meilen von Tschengtufu. Eine Abteilung französischer Matrosen ist jetzt in der Stadt. Es wird erwartet, daß sie mit dem französischen Konsul an Bord der Kanonenboote zurückkehrt. Aus dem Bericht des Konsular-Agenten, der wegen Ermordung der Missionare Bruce und Lewis Nachforschungen anstellte, ergiebt sich, daß die Militärbefehlshaber in Tschengtschaufu und Honau die Schuld trifft. Der Befehlshaber in Honau weigerte sich, Lewis zu empfangen. Bereits haben die Mandarinen acht Hinrichtungen vorgenommen.

w **Frankfurt a. M.**, 20. Sept. Der Bankiertag hielt heute Vormittag zwei Abteilungssitzungen ab. In der ersten Sitzung erklärte der Vertreter des Handelsministeriums, Geh. Oberregierungsrat Wendelstadt, der Minister sei überzeugt, daß eine kräftige, gesunde Börse nicht nur eine unentbehrliche wirtschaftliche Organisation, sondern auch ein politischer Machtfaktor allerersten Ranges sei. Aber wenn die Regierung die Wünsche der Börse wirksam vertreten solle, müsse sie ziffernmäßige Unterlagen haben. Der Centralverband möge daher eine ziffernmäßige Darstellung der Wirkung der Börsensteuer vorlegen. Die Versammlung nahm dann eine Erklärung an, welche verlangt, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer und des Stempels auf Wertpapiere, sowie die Stempelrevision bei Privatfirmen wieder beseitigt werde.

w **Konstantinopel**, 19. Sept. Ein von dem Ministerrat bezüglich der Durchfahrt der russischen Torpedoboote durch die Meerengen gefaßter Beschluß empfiehlt dem Sultan die Gewährung des russischen Ansuchens mit der Begründung, daß das Verlangen, die Torpedoboote unter Handelsflagge durchfahren zu lassen, eine indirekte Anerkennung des türkischen Meerengenrechtes sei. Ein eventueller Protest der Mächte gegen die gewährte Erlaubnis wäre für die Türkei günstig und würde für die Einhaltung der Meerengen-Beiträge eine Bekräftigung sein. Ein vom Sultan eingeholtes militärisches Gutachten weist darauf hin, daß Rußland schon viele Torpedoboote mit der Eisenbahn vom baltischen ins Schwarze Meer hinübergeschafft habe und daher die Erlaubnis nicht dringend benötige. Der Sultan hat jedoch Rußland bereits den Erlaß einer Irade für die Durchfahrt versprochen.

w **Konstantinopel**, 20. Sept. Nach dem Selamlik empfing der Sultan in längerer Audienz den russischen Botschafter Sinowjeff, der die Grüße des Zaren überbrachte und mitteilte, daß derselbe die besten Gefühle für den Sultan sowie den Wunsch der Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel hege. Der Sultan bat den Botschafter, den Kaiser seiner unerschütterlichen Freundschaft zu versichern und ihm bekannt zu geben, daß er Alles thun werde, um die Ruhe in Mazedonien zu erhalten. Der Sultan teilte ferner mit, daß die Frage betr. die Durchfahrt der Torpedoboote durch die Dardanellen im Sinne des Wunsches des Auslandes geregelt sei.

w **Paris**, 20. Sept. Der Marineminister Pelletan ist auf der Rückreise von Bizerta in Bastia auf Corsica eingetroffen. Er hielt auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in welcher er, wie der „Matin" meldet, sagte:

Ich habe nur einen Fehler: ich bin bisher zu friedlich gewesen. Ich empfinde eine tiefe Freundschaft für Italien und habe es unter allen Umständen verteidigt. Ich bin ein Freund der ganzen Menschheit und erstaune, daß man aus mir einen Eroberer machen will. Das ist ein plumpes Manöver, das jedermann durchschaut.

w **New-York**, 19. Sept. Nach einem Telegramm aus Kingston (Jamaica) ist der englische Kreuzer „Retribution" nach Colon abgegangen.

w **Washington**, 19. Sept. Großbritannien ist bisher die einzige Macht, welche auf die Note betr. die rumänischen Juden geantwortet hat.

w **Kopenhagen**, 19. Sept. Bei der heutigen Wahl zum Landsthing wurden 7 Mitglieder der Rechtenpartei, 7 unabhängige Konservative, 9 Mitglieder der linken Reformpartei, 3 der gemäßigten Linken und ferner auf den Faröer Inseln 1 Mitglied der linken Reformpartei gewählt. Somit verlor die Rechtenpartei 5 Sitze, die unabhängigen Konservativen gewannen 2, die linke Reformpartei gewann 5 Sitze. Die gemäßigte Linke, sowie die Agrarier verloren je 1 Sitz.

Königin der Belgier †.

w **München**, 20. Sept. Anläßlich des Todes der Königin von Belgien reisten die in Possenhofen weilenden Prinz und Prinzessin Albert von Belgien heute Vormittag hierher und werden nachmittags nach Brüssel abreisen. Ihr kleiner Sohn Prinz Leopold verbleibt noch bei den Großeltern, dem Herzog und der Herzogin Karl Theodor in Bayern, in Bad Kreuth bei Tegernsee, wo auch die Prinzessin Ruprecht weilt, die Anfang Oktober ihrer Entbindung dort entgegensieht.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtgk.	Rel. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
18. Sept. nachts 9 Uhr	761,8	7,5	6,5	85	NW	heiter	—
19. „ morg. 7 Uhr	760,6	5,4	5,7	85	NW	„	—
19. „ mittg. 2 Uhr	758,8	17,8	6,7	44	NW	„	—

Höchste Temperatur am 19. Sept.: 14,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,1. Niederschlagsmenge am 13. Sept.: 0,0 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 20. Sept.
Ein barometrisches Maximum bedeckt heute die Nordsee und Mitteleuropa; in seinem Bereich ist das Wetter meist heiter und in den Morgenstunden sehr kühl. Vor der irischen Westküste liegt eine Depression, welche für die britischen Inseln südliche Winde und damit warmes Wetter bedingt (Valentia 16 Gr., Scilly 14 Gr.). Weiteres Anhalten der herrschenden Witterung ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. Sept., vorm. 7 Uhr.
Florenz: wolkenlos, 18 Gr., Rom: wolkenlos, 17 Gr., Triest: wolkenlos, 16 Gr., Nizza: wolkenlos, 18 Gr.

Wetter am Freitag, den 19. September.
Hamburg und Breslau zeitweise Regenschauer; Swinemünde und Chemnitz meist bewölkt; Neufahrwasser, Münster, Metz und München ziemlich heiter.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Sonntag, 21. Sept. A. 6. (Mittel-Preise.) „Der Freischütz". Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Hochfeine, stilvolle Einrichtungen. Hofmöbelfabrik u. Kunstschreinerei von **Ludwig Alter** in **Darmstadt.**
Etablissement allerersten Ranges.
Grossh. Hessischer u. Kaiserl. Russischer Hoflieferant.
Permanente Ausstellung von 120 Zimmer-Einrichtungen.
Auf Wunsch kostenlose Unterbreitung meiner Hauptcollection. 8308

LOCARNO Hôtel Reber am See.
Mildestes Klima der Schweiz. Nebelfrei. Geschützte Lage. Großer Park. Altrenommiertes deutsches Familien-Hôtel. Illustr. Prospekt.
9703 Besitzer: **A. Reber.**

Krocodil · **BADEN-BADEN**
Münchener und Pilsener * * *Bier-Restaurant* *
Grösstes, erstes Etablissement am Platze. Inh.: C. Oberst. 2832

Türk & Pabst's
Frankfurt a/M. Rühmlichst bekannte:
Anchovy-Paste. **Sardellen-Butter.**
Auf Brödchen gestrichen eine appetitreizende Delikatesse. 8742

Besucher der Düsseldorfer Ausstellung 9394
seien ganz besonders auf die Ausstellung der Firma
Georg Heckel, St. Johann-Saarbrücken
Drahtwerk, Drahtseilfabrik, Hanfseilerei, Fabrik f. d. Bau v. maschinellen Seil- und Kettenförderungen für Bergwerke, Ziegeleien, Steinbrüche u. s. w. hingewiesen. Die verehrl. Leser unseres Blattes, welche den **industriellen Kreisen** Badens angehören und nach Düsseldorf kommen, werden zweifellos die hochinteressante Ausstellung genannter Firma einer eingehenden Besichtigung unterziehen und sich bei der bekannten Leistungsfähigkeit derselben zu vorteilhaften Bestellungen und Ankäufen entschliessen. Die Ausstellung befindet sich in der Kuppelhalle des Bergbaulichen Vereins. Prosp. u. Kosten-Anschläge kostenlos. — Für Baden w. geeign. Vertr. ges.

Franz Josef Bitterwasser
angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen. 8895

Geboren.

Karlsruhe, 14. Sept. Walter Johann Rudolf Wilhelm, V. August Hettmannsperger, Brunnenbaumeister. — 15. Sept. Sofie, V. Johann Wilhelm Wolz, Kaufmann. — 16. Sept. Anna Maria, V. Johannes Herrmann, Postschaffner; August Gustav Christian, V. Wilhelm Karl Würzburger, Wagenwärter. — 17. Sept. Gertrud Emma, V. Georg Bock, Buchhalter. — 18. Sept. Karl Josef, V. Johann Josef Burkart, Reserveheizer.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 12. Sept. Alfred Weiß von Bretten, Kaufmann hier, mit Albertine Leiser von hier.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 20. Sept. Friedolin Neu von Mörsch, Bahnarbeiter hier, mit Anna Schweizer von Fautenbach; Josef Fottner von Zweibrücken, Schreiner hier, mit Luise Kuth von Böckingen; Ludwig Zimmermann von hier, Postassistent, mit Luise Stetter von hier; Gustav Rastetter von Wertheim, Architekt in Schwetzingen, mit Lina Friedrich von hier; Christian Sag von Mäusdorf, Wagenführer hier, mit Luise Wenz von Söllingen; Ludwig Lenz von hier, Buchhalter, mit Bertha Staeb von hier; Dr. Alfred Wevers von Gerresheim, Beigeordneter in Itzehoe, mit Gertrud Ritzmann von hier; Dr. Friedrich Müller von Aldisleben, Großh. Notar in Staufen, mit Elise Adam von hier.

Hiezu eine Beilage und „Badisches Museum" Nr. 76. — Die Verlosungsliste Nr. 38 wird am Montag beigegeben.

S. Model. Abteilung für Kinder-Konfektion

In grosser Auswahl und in allen Preislagen eingetroffen:

Für Knaben:	Für Kinder:	Für junge Mädchen:
Anzüge,	Mäntel,	Jacken,
Mäntel,	Jacken,	Paletots,
Capes,	Kleidchen,	Costüme,
Pyjecks,	Babymäntel,	Blusen,
Mützen.	Häubchen.	Hüte.

4417

Elektron Behandlung mit Glüh- u. Bogenlicht, Elektrizität, Hand- u. Vibrationsmassage etc. etc.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 88,
Stoffwechselkrankheiten,
Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Nervenschwäche.
Geschultes Wartepersonal.
Behandelnder Arzt: Dr. L. Friedlaender.
Sprechstunden: 8½—10, 2½—4, Sonntags 10—11 Uhr. 4194

Eine erste deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat ihre **General-Agentur** für das Großherzogtum Baden und die bayerische Pfalz, wegen anderweitiger Unternehmung des bisherigen Inhabers per 1. Oktober neu zu besetzen.
Bewerber, die gewillt sind, den weiteren Ausbau des Geschäftes persönlich energisch zu fördern, wollen ihre Offerten unter **N. 2824** baldigst an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe,** einsenden. 12258

Café Hildenbrand
Waldstrasse 8.
In nächster Nähe des Grossh. Hoftheaters und des Colosseums.
Etablissement 1. Ranges.
Ausschank von Münchner Spaten-Bräu. Pilsner aus der ersten Aktien-Brauerei Pilsen. 4177
Hugo Schneider, *Direktor.*

Erwerb-, Nebenverdienst-Suchende sendet Adresse: Br. Kiefeldt, Berlin 37. 9714

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen 8142

Der praktischen sparsamen Hausfrau empfehle angelegentlichst **MAGGI's GEMÜSE-u. KRAFT-Suppen** in Würfeln à 10 Pfg. für 2 Teller nahrhafter, wohlschmeckender Suppe. **Nur mit Wasser zuzubereiten.** Stets frisch und in den verschiedensten Sorten vorrätig.
9601 **B. Hüttisch,** Herrenstrasse 7.

Dr. Goy, Augenarzt, Kaiserstr. 80, hält von jetzt ab **Sonntags** Sprechstunden von **9—11** (statt 10—12).
An Wochentagen wie bisher. 12260

Kirchenkonzerte.

Es ist beabsichtigt, auch im Laufe dieses Winters in der evang. Stadtkirche unter Mitwirkung hervorragender Solisten **Konzerte** zu veranstalten. Das erste ist für den November in Aussicht genommen. In einem folgenden soll ein größeres Werk (Passion) mit Orgel und Orchester zur Aufführung gelangen.

Diese unsere Absicht läßt sich jedoch nur verwirklichen, wenn eine größere Anzahl stimmbegabter Damen und Herren uns durch ihre Mitwirkung unterstützen.

Anmeldungen, mündlich und schriftlich, werden entgegengenommen in der Musikalienhandlung **F. Doert**, Ritterstr., sowie bei den Herren Stadtrat **Boech**, Akademiestr. 4, Stadtorganist **Bränninger**, Waldstr. 83, Direktor **Braun**, Bismarckstr. 19, Revisor **Hauß**, Ettingerstr. 19, Oberlehrer **Hüffner**, Kaiserstr. 61, Stadtpfarrer **Mühlhäuser**, Waldhornstr. 11, Stadtpfarrer **Rapp**, Erbprinzenstr. 5, Buchdruckereibesitzer **Reiß**, Markgrafenstr. 46, Kaufmann **Richter**, Zähringerstraße 77, Kanzleirat **Weimar**, Schillerstr. 50. 4420

Bekanntmachung.

4% à 102% rückzahlbare Communal-Obligationen Serie II der

Pester Ungarischen Commercial-Bank.

Die am **1. Oktober d. J. fälligen Coupons**, sowie verlosten Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab

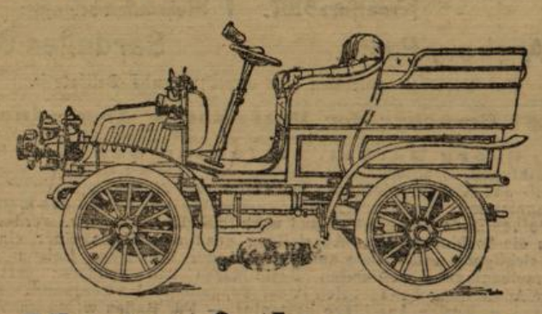
in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland,
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Gebrüder Bethmann,
in Hamburg bei dem Bankhause L. Behrens u. Söhne,
in Hannover bei dem Bankhause Ephraim Meyer u. Sohn,
in Karlsruhe bei dem Bankhause Veit L. Homburger,

die **Krone zu M. 0.85 gerechnet**, in den Vormittagsstunden eingelöst.

Den Coupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen. 12261

Budapest, im September 1902.

Pester Ungarische Commercial-Bank.



Motorfahrzeuge

Luxus- und Geschäftswagen

in jeder Größe und Ausstattung für Benzin- und Spiritusbetrieb empfiehlt 4421

Peter Eberhardt,

Karlsruhe, Amalienstr. 18. Telefon 1304.

Kataloge auf Wunsch gratis.

Probefahrten gerne gestattet.

Universal-Trocken-, Plätt-, Glänz- und Rundemaschine

Deutsches Reichs-Patent und Auslandspatente. 9343

Trocknet u. plättet, **glänzt u. rundet Kragen, Manschetten, Serviteurs**, sow. jed. Art glatt. Wäsche, Tisch- u. Bettwäsche, Gardinen, Kleiderstoffe.

Rumsch & Hammer,

Maschinenfabrik, **Forst** (Lausitz).

Wir liefern komplette Einrichtungen von Dampf- und Handwaschanstalten.

Umsatz bis heute 1025 Stück!

Ein Eisenbahnwaggon

frische Preiselbeeren

aus Schweden

trifft Mitte nächster Woche für mich ein. 7313

Bestellungen, welche vor Dienstag eingehen, genießen den Vorzugspreis.

C. Cartharius,

Karlstraße 13a.

Ein **Waggon garantiert reiner alter**

spanischer Rotwein

ist für mich eingetroffen. Ich empfehle denselben 4416

à 35 Pfg. per Liter unverzollt.

Bei Abnahme von 100 Liter an entsprechend billiger. Der Zoll beträgt ca. 25 Pfg. und bei Verwendung als Verschnittwein ca. 12 Pfg. per Liter.

F. Bausback, Weinhandlung,

Amalienstraße 53, Telefon 1468.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** für Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister. 6 akademische Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) für Maschinen- und Elektro-Techniker. 4 Kurse.

8175

Zahlungsschwierigkeiten werden durch Accept-Austausch mit Ia solventen Firmen sofort discret beseitigt. Offerten sub **K A 1900** bef. **Rudolf Mosse, Köln.** 9644

Dankbar werden Sie mir sein für Zusend. m. Preisl. geg. 10 Pfg. Porto über **hygien. Artikel.** 8997 **R. Dierolf, Frankfurt a. M. B.**

Rabatt **10%** Rabatt

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag

auf sämtliche Artikel meines

Teppich-Lagers

und zwar: 4415

Linoleum-Stückware. | Teppiche, Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Stores | Rouleaux, Congreßstoffe, Läuferstoffe, Tischdecken, Divandecken | Schlafdecken, Steppdecken, Reisedecken, Reiseplaids, Bettvorlagen | Fellvorlagen, Sophakissen, Gobelins, Bettfedern | **Linoleum-Teppiche.**

Hermann Tietz.

Extra-Angebot

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag

in

Blousen

Serie I	Serie II	Serie III
2.35	3.50	5.00 reine Wolle

Neu angekommen: **Costum-Rock** „Record" . . . 4.95
Neu angekommen: **Costumes** „Satir" 9.75
(Volant-Rock und Jacke, ganz gefüttert).

Hermann Tietz.

4414

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4–300 Pferdekraft,

– dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen

für **Industrie** und **Landwirthschaft.**

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Verteteter: **Herm. Muff**, Ing., Cannstatt-Stuttgart, Königstr. 87 II. 6638

Grosse Berliner Kunstausstellung

Berlin im Landes-Ausstellungsgebäude 3. Mai bis 28. September **1902.**

Täglich von 10 Uhr an geöffnet. — Eintritt 50 Pf. (Montags 1 M.) 8749

Arztstelle.

Die Arztstelle Schwandorf, Amt Stockach, ist sofort neu zu besetzen.

Das feste Einkommen bei derselben ist,
a) Staatsbeitrag jährlich . 800 Mk.
b) jährliches Wartgeld der Gemeinde . . . . . 400 „
c) Wohnungsgeldzuschuß . 180 „
d) Einkommen aus der Krankenkasse etwa — . 200 „

Ferner ist aus den nahelegenden Gemeinden für einen tüchtigen Arzt eine sehr gute (lohnende) Praxis vorhanden und hat lohnendes Einkommen zu erwarten. Bewerber für die Stelle haben sich unter Vorlage entsprechender ärztlicher Zeugnisse beim Gemeinderat innerhalb 10 Tagen anzumelden.

Schwandorf, den 15. September 1902.

Gemeinderat:
Fischer, Bürgermeister.
4411 Johann Kohler.

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant, Karlsruhe,

Erbprinzenstrasse 4.

Vorzügliche 4252

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Ueber hundert Instrumente der bedeutendsten Firmen zur Auswahl

Katalog gratis und franko.

Sicher und schmerzlos wirkt das **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel**, d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextrakt. Fl. 60 Pfg. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke Berlin.** Depot in den meisten Apotheken und Drogerien. 9574

Günstiger Gelegenheitskauf

von einer neuen, besseren Zimmereinrichtung,

Schlafzimmer,

hell, nußbaum poliert: 2 Bettladen mit hohen Häuptern, 1 Spiegelschrank, große Waschkommode, mit Marmor- u. Spiegel-Aufsatz nebst 2 Nachttischen . 420 M.;

Wohnzimmer,

eichen matt: Büffet, Ausziehtisch, 6 Rohrstühle, 1 Arbeitstisch (Nähtisch), 1 Serviertisch, Spiegel mit Aufsatz, Kameeltaschen-Divan . . . 450 M.;

Besseres Zimmer,

Nußbaum, matt poliert: 1 Plüsch-Garnitur, Sopha mit 4 Fauteuils, 1 Verdécoy, 1 Pfeilerschränkchen mit Spiegel, 1 Sophatisch . . . M. 500.

sind von einem besseren Möbelgeschäft in Karlsruhe wegen sofortigem Umbau des Magzins zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 4357.

Korpulenz

Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziöse Form der Taille ohne Aenderung der Lebensweise durch **„Graziana"** gesetzl. gesch. — Vollkommen gefahrlose Zehrkur. Angenehme, einfache Anwendung. Keine Diät. Kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur lobende Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko

Otto Reichel Berlin SO. 40, Eisenbahnstraße 4. 6139

Passend für Pensionäre u. s. w.

Kleines

Colonialwarengeschäft

mit **Haus**, in sehr gesunder Gebirgsstadt (Haus bringt außer der eigenen Wohnung noch 500 M. Miete ein), ist incl. Ladeneinrichtung und Warenvorräten für den billigen Preis von **15 000 M.** bei 5000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten erbitte unter **F. V. E. 243** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 9724

Heirat.

Für junges, geb. Fräulein, evang., von angen. Wesen und Aeuß., mit größerem Vermögen, Mitgift 20000 M., wird Heirat mit einem Staatsbeamten gesucht. Str. Diskr. wird zugesichert und verlangt. Refl. werden gebeten, Offerte an die Exped. ds. Bl. einzusenden unter Nr. 4419.

Sichere Existenz!

Großes Flaschen- und Faßbiergeschäft in sehr schöner, romantisch gelegener Gebirgs- und Universitätsstadt, mit sehr guter Kundschaft, Umsatz jährl. ca. 1200—1400 Hektoliter, ist incl. zwei Pferden und Flaschenbestand nebst Apparat zum Herstellen von Wasser und Limonade, worin auch sehr guter Umsatz, zu dem billigen Preis von **9000 M.** sofort zu verkaufen, wegzugshalber. Zahlungsfähige Reflektanten wollen gefl. Offert. u. **F. U. E. 242** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**, einsenden. 9723

Thüringisches Technikum Ilmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**

Staatskommissar.

12199

Französisch, Englisch, Italienisch, 7311

lehrt staatlich geprüfter Lehrer. (Grammatik, Konversation, Lektüre).

Adlerstraße 18 I. l.

Garantiert

feinste Molkerei-Butter

versendet täglich frisch an Herrschaften und Geschäftshäuser 9 Pfd. Inhalt portofrei Mk. 10.80. Erste Lieferung nur per Nachnahme. 9691

Molkerei Kleingartach

bei Güglingen, Württbg.

Pfälzer Speisezwiebeln

empfiehlt in **schöner, gesunder mittlerer Lagerware p. Ztr. mit Sack Mk. 3.—;** bei größerer Abnahme entsprechend billiger. 9686

A. Gauly, Herxheim (Pfalz).

Süße Trauben

(Eigenbau) 9663

10 Pfd.	Tafel-Trauben	Mk. 2.70
10 „	Aepfel	„ 2.55
10 „	Butterbirnen	„ 2.95
10 „	Ananas-Melonen	„ 1.85

versendet franko gegen Nachnahme **Giovanni Spanghero, Triest.**

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle hässl. Gesichts- u. Armhaare sicher sofort und unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin, Leipzigerstr. 56 n. Colonnaden.

Enthaarung. 9536

Leistungsfähiges erstes **Hamburger Mineralöl-Importhaus** sucht einen in industriellen Kreisen **vorzüglich** eingeführten 9722

Vertreter.

Offerten sub **H. Z. 2859** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Tochter

franz. Schweizerin aus guter Familie, sucht Stelle zu Kindern in feinem Hause. Anfragen an **Postfach 16 St. Ludwig i. Els.** 7309

Reisender gesucht.

Maßgeschäft für feine

Herrengarderoben

sucht per 1. Januar 1903 einen bei d. guten Kundsch. Württembergs u. Baden gut eingef. Reisenden. Bedingung: Flotter Verkäufer, I. Kraft. Off. unt. **J. 5162** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 12257

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 21. September 1902.
6. Abonnements-Vorstellung.
Abteil. A (rote Abonnementskarten.)

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria von Weber.

Musikalische Leitung: Felix Mottl.

Personen:

Fürst Ottokar	Jan v. Gorkom.
Kuno, Erbförster	Josef Mark.
Agathe, seine Tochter	Henriette Mottl.
Aennchen, Verwandte	Warmerspeger.
Kaspar, Max, } Jäger	Hans Keller. Fritz Römond.
Samiel	Heinr. Schilling.
Kilian, reicher Bauer	Wilhelm Beyer.
Ein Eremit	Peter Lordmann.
Erste, Zweite, Dritte } Brautjungfer	Frieda Meyer. Marie Hofmann. Leop. Grötzinger.
Fürstliche Jäger	Wilhelm Kempf. Max Schneider. Adolf Hallego.

Anfang ½7 Uhr. Ende geg. ½10 Uhr.

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Georg Bix in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.